



STUDIERENDENWERK
STUTTGART

KINDERTAGESSTÄTTE **LÖWENZAHN**





VORWORT

Liebe Familien und interessierte Leser*innen,

wir freuen uns, dass Sie an unserer Kindertagesstätte und unserer Konzeption interessiert sind.

Die Konzeption gibt uns die Möglichkeit, die Zielsetzungen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit vorzustellen. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Handeln sowie in die gesamte Arbeit mit den Kindern zu geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Konzeption.

Ihr Team der Kita Löwenzahn

Konzeption Stand | November 2025

INHALTSVERZEICHNIS

1. Das Studierendenwerk Stuttgart als Träger	4
2. Wir über uns – Beschreibung der Kindertagesstätte	5
3. Unsere Räumlichkeiten.....	6
4. Tagesablauf	7
5. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	8
5.1. Leitbild	
5.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	
5.3 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieher*innen	
6. Die pädagogische Arbeit im Alltag	11
6.1 Eingewöhnung	
6.2 Beobachtung	
6.3 Dokumentation	
6.4. Erziehungspartnerschaft	
7. Besondere Projekte	13
7.1 Kooperationen	
7.2. Ausbildungsbetrieb	
8. Inklusion, und was das beim Studierendenwerk Stuttgart bedeutet	14
9. Integration	15
10. Kinderrechte.....	15
11. Kinderschutz im Studierendenwerk Stuttgart	16
12. Qualitätsentwicklung in unserer Kita und Qualitätszirkel	16
13. Beschwerdemanagement – eine Chance der Evaluation.....	17
14. Schlusswort	17

1. DAS STUDIERENDENWERK STUTTGART ALS TRÄGER

Das Studierendenwerk Stuttgart erleichtert den Studierenden von 13 Hochschulen in Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Göppingen und Horb mit seinem breiten Dienstleistungsangebot das Leben rund um das Studium. Außerdem unterstützt es sie in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen durch die Bewirtschaftung von Menschen und Cafeterien, den Bau und die Verwaltung einer Vielzahl an Wohngebäuden, die Bearbeitung der BAföG-Anträge, die Betreuung von Kindern und die Bereitstellung verschiedener Beratungsangebote.

Im Rahmen dieser Aufgaben werden in Hochschulnähe in insgesamt fünf Kindertagesstätten in erster Linie Kinder von studierenden Eltern betreut. Wir, das Studierendenwerk Stuttgart, möchten so die studierenden Eltern darin unterstützen, ihren familiären Aufgaben und den Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Unsere Kindertagesstätten verstehen wir als Räume, in denen Kindern durch Geborgenheit und Sicherheit die Möglichkeit gegeben wird, die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das bedeutet, dass es in unseren Kindertagesstätten verschiedene Bildungs- und Entwicklungsbereiche gibt, in denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln können.

Um eine bestmögliche Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, arbeiten die Teams kontinuierlich an einem Qualitätshandbuch. Sie reflektieren ihr Handeln und reagieren prompt auf sich verändernde Prozesse im Gruppengeschehen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir als Träger großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Elternbeiräten als Vertreter*innen aller Eltern. Hierzu findet im Studierendenwerk auf Trägerebene zweimal jährlich ein Elternbeiratsabend statt.

Allen Mitarbeiter*innen gilt unser großer Dank für den liebevollen, kreativen und gewissenhaften Einsatz ihrer pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen.

WEITERE INFORMATIONEN



KONTAKTSTELLE

Studierendenwerk Stuttgart
Soziale Dienste
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
kinderbetreuung@sw-stuttgart.de

2. WIR ÜBER UNS – BESCHREIBUNG DER KINDERTAGESSTÄTTE

Die Kindertagesstätte Löwenzahn ist eine Einrichtung mit zwei altersgemischten Gruppen. In der Gruppe der Gänseblümchen werden zehn Kinder ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut, in der Gruppe der Grashüpfer 15 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Lage:

Unsere Kindertagesstätte befindet sich am Rande des Favoriteparks auf dem Campus der pädagogischen Hochschule sowie der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen im Gartengeschoss des Gebäudes 5.

Öffnungs- und Schließzeiten:

Montag bis Freitag
08:00–16:00 Uhr

Bringzeiten:

Wir bitten die Eltern, ihre Kinder bis 9:30 Uhr in die Kita zu bringen. Sollte dies wegen wichtiger Termine (z. B. Arzt-, Behördetermine) nicht möglich sein, bitten wir, uns zuvor zu informieren.



Schließtage:

Insgesamt haben wir 26 Schließtage über das Kita-Jahr verteilt, die sich an den Semesterferien orientieren. Die aktuellen Schließtage werden den Eltern rechtzeitig mitgeteilt und werden in der Kita ausgehängt.

Qualitätsworkshops:

Ebenso innerhalb der Schließzeiten haben wir für alle Mitarbeiter*innen des Studierendenwerks Stuttgart Qualitätsworkshops. Diese bieten die Möglichkeit, an betriebsinternen Fortbildungen oder Schulungen teilzunehmen.

Pädagogische Tage:

In den Schließtagen sind die pädagogischen Tage mitinbegriffen. Diese dienen der Reflexion des pädagogischen Handelns, Weiterentwicklung der Qualität und der Stärkung der Zusammenarbeit im Team der pädagogischen Fachkräfte.

3. UNSERE RÄUMLICHKEITEN

Durch die Eingangstüre betritt man über mehrere Treppenstufen den Flur, in dem sich die Garderoben der Kinder der Grashüpfer-Gruppe befinden. Links führt die Türe zum ersten Gruppenraum der Grashüpfer. In diesem befindet sich die Küche und an den Tischen nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein. Im Gruppenraum sind abgegrenzte Bereiche den verschiedenen Spiel- und Bildungsthemen der Kinder zugeordnet, ebenso im zweiten, angrenzenden Raum. So gibt es einen Bereich für kreative Aktivitäten mit Mal- und Bastelutensilien. Diese sind für die Kinder größtenteils selbst erreichbar, sodass sie eigenständig tätig werden können.

Im Rollenspielbereich befinden sich viele Utensilien, mit denen die Kinder das Leben der Erwachsenen nachahmen oder in selbst erfundene Rollen schlüpfen können.

Im angrenzenden Raum finden die Kinder eine Bauecke mit verschiedenen Materialien zum Bauen und Konstruieren.

Der Lesebereich ist mit einem Sofa, einem Kindersofa und einem Bücherregal ausgestattet. Die Kinder können sich hier zum Bilderbuch betrachten zurückziehen oder sich von den pädagogischen Fachkräften vorlesen lassen.

Vom zweiten Raum aus gelangt man in das Schlafzimmer mit Körbchen und Matratzen für die Kinder, die mittags schlafen, sowie in den Wickelraum mit Kindertoilette.

Die Räume der Gänseblümchen betritt man über den breiten Flur.

Der Gruppenraum der Gänseblümchen verfügt über einen Sitz- und Essbereich mit Küchenzeile und Regalfront. In den Schubladen auf Kinderhöhe befinden sich Lappen, Taschentücher und Lätzchen. Diese können sich die Kinder der Gänseblümchen-Gruppe selbstständig herausnehmen, anziehen und zum Saubermachen nach dem gemeinsamen Essen verwenden. Ein langer, niedrig angebrachter Spiegel ermöglicht es den Kindern, ihr eigenes Gesicht beim Säubern zu betrachten. Des Weiteren

können die Tische zum Malen und Gestalten mit Wachsmalstiften und Fingerfarben genutzt werden.

Die andere Seite des Raums wird von einem gemütlichen Sofa, einem runden Teppich für den Morgenkreis der Jüngsten, einer Spiegelecke und einem Regal mit Puzzles, Büchern und Stapelblöcken eingenommen.

Auf dem Sofa können die Kinder ihren Bedürfnissen nach Ruhe und Nähe nachgehen, sich dort ausruhen oder ein Bilderbuch betrachten. Sprache und Wahrnehmung entwickeln sich dort, wo Bücher gemeinsam angesehen werden, wo über die bunten Bilder gesprochen wird und wo sich das Kind wohl und geborgen fühlt.

Der Morgenkreis stellt einen wichtigen Aspekt des Tagesablaufs dar: Hier werden die Kinder begrüßt und sie starten als Teil ihrer Gruppe gemeinsam in den Tag. Das gemeinschaftliche Musizieren und Singen verbindet und das stets eingehaltene Ritual erleichtert das Ankommen.

Die Spiegelecke besteht aus einem hohen Spiegel und einem offenen Kasten mit Spiegelwänden. Die Kinder nehmen sich als Person mit einem Körper wahr, der separat von dem seiner engsten Bezugsperson ist. Das Kind hat eigene Gliedmaßen und ein Gesicht, das sich von den Gesichtern aller anderen Kinder unterscheidet. Visuelle Körperfahrungen werden hier gesammelt, das eigene Wesen mit all seinen Besonderheiten erkannt und benannt.

Hinter einer Glasschiebetür befindet sich der zweite Raum der Gänseblümchen. Auch hier spielt die Förderung der Körperwahrnehmung eine große Rolle. Eine durch eine Weichbodenmatratze gesicherte Sprossenwand lädt zum Klettern und Springen ein. Die Kinder lernen die Grenzen ihres Körpers, ihrer Grobmotorik und ihres Mutes kennen. Wie hoch sie klettern oder weit sie springen, liegt in ihren Händen. Neue Perspektiven können eingenommen,



4. TAGES-ABLAUF

neue Körpererfahrungen gemacht werden. Darüber hinaus eröffnen Podeste in verschiedenen Formen die Möglichkeit zum Rutschen und Robben und zum Erfahren unterschiedlicher Steigungen.

Mit großen Schaumstoffbausteinen können die Kinder Konstruktionserfahrungen in nahezu lebensgroßen Dimensionen machen.

Neben dem Turnbereich ermöglicht eine Wanne, gefüllt mit immer wieder wechselnden Inhalten, wie Linsen oder ungekochtem Reis, besondere Momente der Sinnlichkeit. Den Kindern stehen verschiedene Behälter, Löffel und Trichter zur Verfügung um den Reis umzufüllen und auszuschütten.

Direkt gegenüber lässt sich die Bauecke finden, welche mit Spielzeugfahrzeugen, Lego-Duplo-Bausteinen und einem Bauteppich aus flachem Gewebe ausgestattet ist. Erste Erfahrungen mit Konstruktion und dem Hoch-hinaus-Bauen werden gemacht. Es wird herausgefunden, was hinter dem Zusammenstecken von Bausteinen steckt und wie sie sich wieder voneinander trennen lassen. Lange Steine werden von kurzen unterschieden; ein mathematisches Grundverständnis entwickelt sich, gestützt vom haptischen Erleben.

Zwischen den Gruppenräumen der Grashüpfer und der Gänseblümchen liegt ein weiterer Bewegungsraum mit Spielturm und Bällebad.

Über den breiten Flur erreicht man einen Sanitärraum mit Kindertoiletten und einer Wickelmöglichkeit mit Dusche, sowie den Putz-, den Hauswirtschaftsraum und die Erwachsenentoilette.

Im Vorgarten befinden sich ein kleiner Sandkasten und zwei Hochbeete.

In etwa 50 Metern Entfernung liegt der Spielplatz der Kindertagesstätte mit Schaukel, Kletterturm, Rutsche, Sandkasten und Spielhäuschen, umgeben von Wiesenflächen und Baumgruppen.

Wir leben ein teiloffenes Konzept:

Bis **9:00 Uhr** begrüßen wir die Kinder in den Räumen der Grashüpfer, danach treffen sich die Gänseblümchen in ihren Räumen für den Morgenkreis und das Frühstück.

Ab Ende der Bring- und Frühstückszeit um **9:30 Uhr** können die Kinder frei wählen, in welchen Räumen sie sich aufzuhalten, was und womit sie spielen und mit wem sie spielen wollen. Mit den jüngeren Kindern, deren Spielzeit kürzer ist, gehen wir gegen **10:00 Uhr** nach draußen, die älteren Kinder treffen sich um **11:30 Uhr** zum Morgenkreis.

An den verschiedenen Wochentagen finden am Vormittag gezielte Angebote für alle Kinder oder in Kleingruppen statt.

Um **12:00 Uhr** nehmen wir das Mittagessen ein. Wir achten bei der Auswahl des Essens auf eine gesunde, ausgewogene Kost. Wichtig ist uns, dass die Kinder selbst entscheiden, was, wie viel und ob sie etwas essen wollen. Sie können sich selbst schöpfen und nehmen, was sie essen wollen.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf halten oder sich ausruhen möchten, mit einer pädagogischen Fachkraft in den Schlafraum. Die anderen Kinder gehen zum Spielplatz oder unternehmen einen Spaziergang.

Um **15:00 Uhr** treffen sich die Kinder zum Nachmittagsimbiss mit Obst und Gemüse. Danach können die Kinder spielen, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. Sie haben bei uns große Freiräume, ihren Kita-Tag mitzugehen. Wir als Team wollen eine große Vielfalt an pädagogisch-didaktischen Möglichkeiten leben. So finden sich in unserem Alltag Angebote für alle Kinder (wie z. B. das Turnen), offene Angebote sowie Projekte und Impulse, die aus den Ideen und Interessen der Kinder entstehen. Durch unterschiedliche Kooperationen, wie z.B. mit dem Studiengang Frühe Bildung, bestehen immer wieder Möglichkeiten, den Kindern besondere Projekte anzubieten.

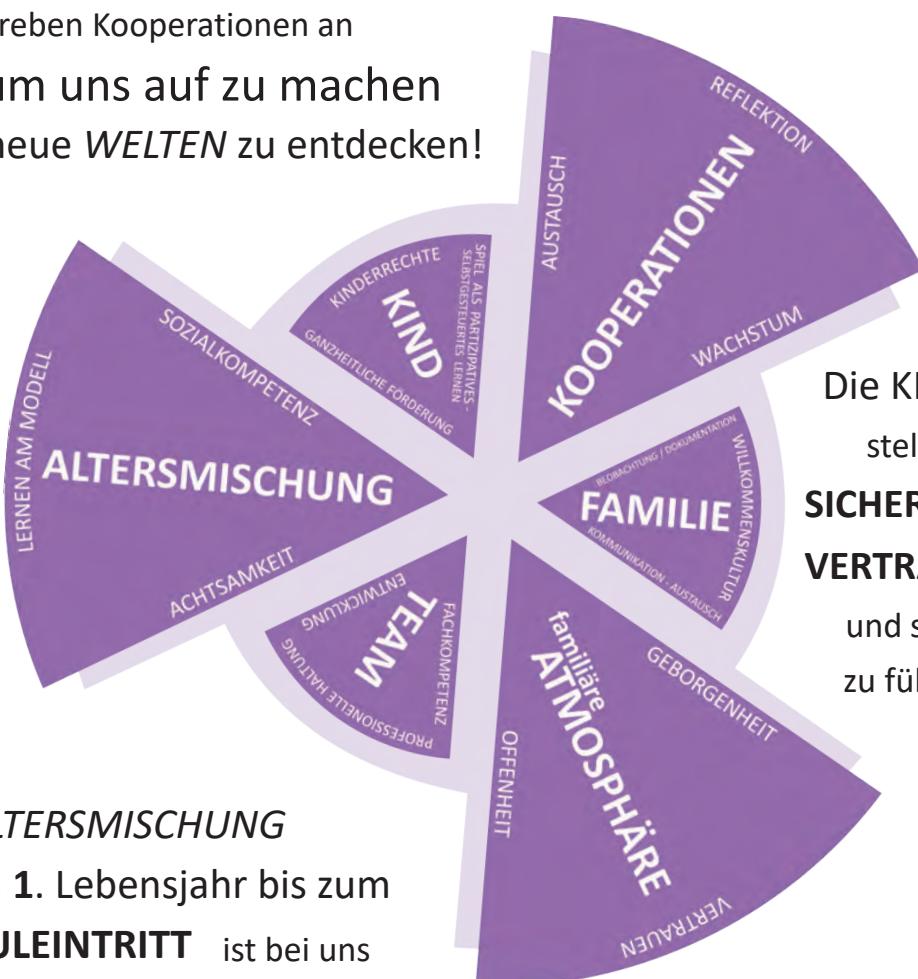


5. GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

5.1. Leitbild



WIR streben Kooperationen an
um uns auf zu machen
und neue *WELTEN* zu entdecken!



Die *ALTERSMISCHUNG*
vom **1.** Lebensjahr bis zum
SCHULEINTRITT ist bei uns
gelebter und geliebter Alltag.

Die KITA Löwenzahn
stellt den Raum um
SICHERHEIT zu erfahren,
VERTRAUEN aufzubauen
und sich *rundum* wohl
zu fühlen.

5.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Die Kita Löwenzahn ist ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen können. Dieses Wohlbefinden spiegelt sich in einer natürlichen und familiären Atmosphäre.

Unsere Lage auf dem Campus der pädagogischen Hochschule und der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen beschert uns einen Ort mit vielen Kooperations- und Austauschmöglichkeiten. Der Campus ist Spielplatz und Begegnungsfeld mit vielen interessanten Menschen.

Die pädagogische Arbeit in der Kita Löwenzahn basiert auf dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

5.3 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieher*innen

Den Lebensraum Kita sehen wir als einen Prozess, in dem wir uns gemeinsam mit den Kindern und Eltern in einer Lerngemeinschaft befinden. Unserer fachlichen Arbeit legen wir das Konzept des Situationsansatzes zugrunde. Durch eine fortwährende Beschäftigung mit weiteren pädagogischen Konzepten lassen wir uns inspirieren und bereichern das Konzept immer wieder neu. Demokratie lernen und Partizipation sind Themen, die uns besonders wichtig sind und die wir in unserem Kita-Alltag leben.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt und jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, die individuelle Bedarfe und Bedürfnisse hat und unterschiedlichste Bildungswege geht. Es erforscht seine Umwelt eigenaktiv und kollektiv mit anderen Kindern, als auch mit uns Erwachsenen. So haben wir als Erzieher und Erzieherinnen viele unterschiedliche Rollen und damit verbundene Aufgaben im Kita-Alltag.

In erster Linie sehen wir uns als Menschen, die gerne mit Kindern zusammen sind. Es ist für uns eine Freude, jedes Kind auf seinem Lebensweg ein Stück begleiten zu dürfen!



Kinder sind soziale Wesen, die von Anfang an als vollwertige Menschen den Kontakt zu anderen Menschen suchen. Auf ihre ganz eigene Weise treten sie in Kontakt und kommunizieren, zum Beispiel durch Gestik, Mimik, Spiel, Tanz, mit Worten, durch Bewegung oder Malerei, ganz kreativ mit ihrer Lebenswelt.

Neben den Eltern und Familien sind wir wichtige Bezugspersonen für die Kinder, zu denen sie mit ihren Erlebnissen und Freuden, aber auch Sorgen und Ängsten jederzeit kommen können. Diese Verantwortung, die uns durch das Vertrauen der Kinder gegeben wird, nehmen wir ernst und geben ihnen Zeit, um zuzuhören, sie ernst zu nehmen, ihre Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu unterstützen, wo immer dies benötigt wird.

Ein weiteres unserer Anliegen ist es, den Kindern in unserer Kindertagesstätte einen Raum zu bieten, um ihre Fähigkeiten und Interessen an sich selbst kennenzulernen und bereits vorhandene zu erweitern. Dabei achten wir auf den individuellen Entwicklungsstand und Rhythmus. So sind wir mal aktive

Spielpartner*innen und regen Spielprozesse an oder verhalten uns passiv, um genügend Freiraum für eigene Ideen zu geben.

In ihrem Welterkunden sind wir verlässliche Begleiter*innen und dafür zuständig, ihnen Rahmenbedingungen wie Material und Raum für ihre Entdeckungen zu geben.

In Konfliktsituationen sind wir Mediator*innen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder, sodass sie lernen, die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer Menschen zu erkennen und einfache oder auch originelle Lösungen für ein friedliches Miteinander zu finden. Uns ist es wichtig, dass das Kind seine eigene Persönlichkeit in diesem, nicht immer einfachen und vielfältigen „WIR“ unserer Gemeinschaft leben und schätzen lernt.

So sind wir als Fachkräfte Vorbilder im Umgang mit Anderen und zeigen durch unser Handeln, wie Gemeinschaft mit vielen unterschiedlichen Menschen gelingen kann.

In unserer Rolle als Beobachter*in haben wir die Möglichkeit, die Kinder besser kennenzulernen, ihre Entwicklungen zu verfolgen und aus diesen Erkenntnissen unsere pädagogische Arbeit zu gestalten.

Als Dokumentator*innen ist es unsere Aufgabe, die Interessen und Entwicklungen der Kinder und der Kita sowie unseren Alltag sichtbar zu machen. Kinder sind bestrebt, ihre Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu erleben. Für die gesunde Entwicklung braucht ein Kind Wissen über sich selbst und Vertrauen in seine Fähigkeiten. Dazu gehört auch sein Recht auf Erwachsene, die sein eigenes Denken schätzen, sich darauf einlassen und sich freuen, mit ihm gemeinsam eine Kita-Gemeinschaft zu gestalten. Und eben dies dokumentieren wir auch und machen es für alle damit sichtbar.

Die Kita nicht als Insel zu sehen, sondern als Teil eines Gemeinwesens, bringt uns zu der Rolle der Netzwerker*innen. Wir wollen mit den Kindern ein sichtbarer Teil dieses Gemeinwesens sein, und sind ständig dabei, viele verschiedene Verbindungen aufzubauen. Wir wollen Einsicht geben in all die „Dinge“, die uns umgeben und Fähigkeiten, Informationen und Wissen auch von außen in

die Kita holen. Kinder testen gerne ihre Grenzen aus und das müssen sie auch, um sich gesund zu entwickeln. Wir wollen ein lebendiges Gegenüber für die Kinder sein. Bei uns dürfen differente Werte oder andere Ansichten aufeinandertreffen.

Neben den Kindern sind wir jederzeit auch Ansprechpartner*innen für die Eltern und Familien. Sie können, wie die Kinder, mit ihren kleinen und großen Anliegen rund ums Kita-Leben zu uns kommen und finden ein offenes Ohr.

Als Aufsichtspflichtige ist es unsere Aufgabe, den Kindern zu vertrauen, trotzdem Grenzen zu setzen und ihre Selbstständigkeit sowie ihren Freiheitsdrang mit ihrer Sicherheit in Einklang zu bringen. Natürlich gilt es, unsere Kita für die Kinder stets als sicheren Hafen zu gestalten. Denn in einer emotional sicheren Umgebung kann sich das Kind wohlfühlen und alle Facetten seiner Persönlichkeit zeigen und entwickeln.

Kinder haben Rechte. Wir wollen, dass die Kinder ihre Rechte kennen und auch einfordern können – sowie diese für sich auch verteidigen.

Wir halten unsere eigene Lebensfreude nicht zurück, sondern leben sie selbst-

verständlich im Alltag mit den Kindern aus. Lachen, Spaß haben, Quatsch machen, humorvoll sein, ist Teil unserer Kita-Kultur. Es ist uns wichtig, die verschiedenen Seiten unserer Persönlichkeit mit den Kindern zu teilen. Dazu gehören für uns auch unsere eigenen Interessen, Fähigkeiten, unsere Neugier, Kreativität, Spontanität und unser Wissen.

„Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als junge Menschen, die wir selbst einmal waren und die wir ein Stück auf ihren Wegen begleiten möchten.“

Kinder sind noch nah an den Dingen: Sie sehen die Welt und das Handeln der Menschen noch wertfrei, aus ihrer eigenen Gefühlslage heraus. Wir erleben uns dabei immer wieder selbst als Lernende und sind erstaunt über die Weisheit der Kinder.

Sicher kann man nicht alle Rollen aufzählen, die wir im Kita-Alltag einnehmen, denn wir sind Teil eines nie endenden Prozesses, der Kita-Leben heißt. An jedem Tag begegnen wir uns neu und damit verändert sich auch unser Rollenverständnis. Wichtig ist es für uns, ein authentisches Gegenüber für die Kinder zu sein.



6. DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM ALLTAG

6.1 Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist Grundvoraussetzung für das gesamte pädagogische Handeln. Während dieser Zeit soll sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern bzw. Bezugspersonen, Kindern und Erzieher*innen aufzubauen. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte fordert die Fähigkeit eines jeden Kindes heraus, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Nichtsdestotrotz sind Kinder durchaus in der Lage, sich an neue Umgebungen und Situationen zu gewöhnen. Dies gelingt jedoch nicht ohne die Unterstützung der Eltern oder Bezugspersonen.

Die Kita Löwenzahn orientiert sich bei der Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungsmodell, welches sich in der Praxis bewährt hat. Nach diesem, auf unsere Einrichtung angepassten, Konzept bedarf es zum erfolgreichen „Ankommen“ ausreichend Zeit von mindestens vier Wochen.

Der Ablauf einer Eingewöhnung in der Kita Löwenzahn erfolgt in vier Phasen. Diese Phasen können je nach Kind und dessen Bindungsqualität zu Eltern bzw. Bezugspersonen unterschiedlich lange dauern. Die Eingewöhnung wird von einer oder einem Bezugserzieher*in begleitet. Diese Bezugsperson in der Kita wechselt während der Eingewöhnung nicht und vermittelt somit die benötigte Stabilität für eine erfolgreiche Trennung.

Berliner Eingewöhnungsmodell – vier Phasen

(vgl. Bethke, Brautkhanne und Knobelauch, 2009, Bindung und Eingewöhnung bei Kleinkindern)

Grundphase (die ersten 3 Tage):

- Das Kind bleibt mit einer erziehungsberechtigten Person für ein bis zwei Stunden in der Kita.
- Sie sollte sich passiv verhalten, dennoch die Signale des Kindes wahrnehmen.
- Die Pädagogische Fachkraft beginnt mit dem Kind Kontakt aufzunehmen z.B. Spielangebote machen, Blickkontakt usw.
- Wickeln und Füttern übernimmt in dieser Zeit die erziehungsberechtigte Person.
- In diesen Tagen findet keine Trennung statt.

ZIEL

Die Pädagogische Fachkraft lernt das Kind und die erziehungsberechtigte Person kennen und baut Kontakt zum Kind auf.

Trennung (ab dem vierten Tag):

- Die erziehungsberechtigte Person verabschiedet sich nach einer kurzen Zeit und verlässt den Gruppenraum.
- Erste Trennung maximal 30 Minuten.
- Länge der Eingewöhnung variiert je nach Reaktion des Kindes.
- Das Kind lässt sich nicht beruhigen, Trennung wird abgebrochen. Es geht erneut in die Grundphase.
- Das Kind lässt sich beruhigen, Trennungsphase wird Stück für Stück verlängert.

ZIEL

Individueller Blick notwendig. Entscheidungsphase, wie die Eingewöhnung weitergeht.

Stabilisierungsphase (ab dem fünften Tag):

- Pädagogische Fachkraft übernimmt mehr und mehr die Versorgung des Kindes.
- Vertrauen zwischen Kind und Pädagogischer Fachkraft wächst.
- Nach und nach werden die Trennungszeiten verlängert.
- Kind schläft in der Einrichtung.

ZIEL

Das Kind lernt die Abläufe der Einrichtung und die Fachkräfte immer besser kennen. Eine Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft entsteht.

Schlussphase

- Die erziehungsberechtigte Person ist jederzeit erreichbar, aber nicht mehr in der näheren Umgebung.
- Die pädagogische Fachkraft wird nun von dem Kind als „sicherer Hafen“ gesehen.
- Das Kind isst, spielt und schläft in der Kindertagesstätte und lässt sich nachhaltig trösten.

ZIEL

Das Kind sieht die pädagogische Fachkraft als „sicheren Hafen“. Eltern haben ebenfalls Vertrauen aufgebaut.



6.2 Beobachtung

Ausgehend von der Grundlage, dass das Kind von sich aus Neues lernen möchte, sollten wir genau wissen und spüren, in welcher Phase seiner Entwicklung es sich gerade befindet. Deshalb schauen wir den Kindern bei dem, was sie tun, genau zu. Dieses Beobachten ist für uns die unabdingbare Voraussetzung für den gesamten Bildungsprozess. Nur dies ermöglicht den dialogischen Prozess zwischen Erzieher*in und Kind sowie zwischen Inspiration und Reflexion. Gleichzeitig erfahren wir so, wann welche Unterstützung nötig ist. Die Beobachtungen der kindlichen Themen werden dann in pädagogisches Handeln umgesetzt. Außerdem reflektieren wir im Rahmen unserer Teamgespräche die Beobachtungen der einzelnen Erzieher*innen untereinander und erweitern so unseren Blick auf das einzelne Kind. Als Vorbereitung auf die Elterngespräche halten wir unsere Beobachtungen zusätzlich in einem einheitlichen Beobachtungsbogen schriftlich fest.

6.3.1. Portfolio

Für jedes Kind legen wir ein sogenanntes Portfolio an. Darin dokumentieren und sammeln wir in einer kindgerechten Art und Weise wichtige Ereignisse der Kita-Zeit: Familienfotos, Interessen und Vorlieben der Kinder

Das Kind kann es dann, auch gerne gemeinsam mit seinen Eltern, den Erzieher*innen, anderen Kindern oder Freunden, anschauen. Somit dient das Portfolio auch der Entwicklung der eigenen Identität.

Es gilt jedoch darauf zu achten, dass eine Einsicht ins Portfolio ohne die Zustimmung des Kindes nicht gewünscht ist.

6.3.2. Lerngeschichten

Lerngeschichten sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes berichten. Sie basieren immer auf Beobachtungen. Lerngeschichten werden für jedes Kind der Kindertageseinrichtung geschrieben. Sie werden in dem Portfolio des Kindes aufbewahrt und dienen dazu, mit dem Kind selbst und mit seinen Eltern in Dialoge zu treten. Die Lerngeschichten werden für Kinder verständlich formuliert und beinhalten einfache und klare Sätze. Dabei wird der Sprach- und Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt und Verallgemeinerungen vermieden.

6.3.3. Sprechende Wände

In unserer Kita „sprechen“ die Wände auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit ihren Betrachtern. Wir möchten den kahlen Raum nutzen und mit Hilfe dieser Flächen unsere Arbeit transparenter machen.

So befinden sich an unterschiedlichen Stellen im Flurbereich:

- Dokumentationen unserer Projekte,
- Bildergalerien von unseren Ausflügen,
- wechselnde Ausstellungen von Kunstwerken der Kinder,
- Informationen zu Terminen und weiteren Besonderheiten im Kita Jahr.

Die Präsentationsflächen sind bewusst auf Augenhöhe der Kinder angebracht. So dürfen auch „groß gewachsene“ Kinder wieder eine neue Perspektive einnehmen.

6.3 Dokumentation

Einleitung

Um auch dem Bedürfnis der Teilhabe gerecht zu werden, benutzen wir unterschiedliche Tools der Dokumentation.

7. BESONDERE PROJEKTE

7.1 Kooperationen

Wir sehen uns als Teil des Bildungscampus an der Pädagogischen Hochschule und sind dort mit den Kindern regelmäßig unterwegs. Durch unterschiedliche Kooperationen, wie z.B. mit dem Studiengang Frühe Bildung, bestehen immer wieder Möglichkeiten, den Kindern besondere Projekte anzubieten. Außerdem gibt es Kontakte im Übergang von der Kita zur Schule.



6.4. Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit beginnt bei uns bereits mit dem ersten Kennenlernen bei einer Besichtigung oder dem Aufnahmegericht. Während der Eingewöhnungsphase wird diese Beziehung intensiviert. In den kurzen Gesprächen, die während des Bringers und/oder Abholens stattfinden, besprechen wir gemeinsam aktuelle Themen und Ereignisse. Dadurch wissen wir, was in den Familien passiert und können uns individuell auf aktuelle Bedürfnisse der Kinder einstellen. Außerdem können wir kurze Rückmeldungen über den Tag geben und gegebenenfalls Besonderheiten und ähnliches ansprechen.

Eltern sind und bleiben die ersten Bindungs- und Vertrauenspersonen ihres Kindes. Sie tragen in erster Linie die Erziehungsverantwortung und übergeben sie während der Kita-Zeit lediglich für einige Stunden an uns Erzieher*innen. Wir können und möchten diese wichtige Bindung durch unsere Arbeit nicht ersetzen, sondern ergänzen und den Kindern dadurch die bestmöglichen Entwicklungschancen eröffnen. Aus diesem Grund spielt die Elternarbeit bei uns eine wichtige Rolle, da nur durch ein positives, wertschätzendes Miteinander eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes entstehen kann. Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der die Eltern mit ihren Wünschen und Sorgen ernst und wahrgenommen werden.

Mindestens einmal im Jahr sprechen wir an einem im Vorfeld geplanten Termin mit den Eltern ausführlich über die Entwicklung ihres Kindes. Dieses Gespräch

dient dazu, den Eltern Rückmeldung über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu geben. Weiterhin können aber auch von beiden Seiten Belange angesprochen werden, die das Kind oder die Kooperation von Erzieher*innen und Eltern betreffen. Unabhängig davon können – wenn es etwas Aktuelles zu besprechen gibt – auf Wunsch der Eltern oder der Erzieher*innen auch zusätzliche Gespräche stattfinden.

Zusätzlich finden in jedem Kindergartenjahr ein bis zwei Elternabende statt. Dabei informieren wir die Eltern über wichtige Termine, wir besprechen Feste, geben einen Einblick in die aktuelle Kita-Situation, lassen den Elternbeirat wählen und vieles mehr. Die Interessen der Eltern und ihre Fragen zur pädagogischen Arbeit in der Kita wollen wir hier besonders berücksichtigen.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen den Eltern, uns Erzieher*innen und dem Studierendenwerk Stuttgart als Träger. Er steht in regem Austausch mit dem Kita-Team.

Wir bieten den Eltern weitere Gelegenheiten, um sich gegenseitig kennenzulernen, zum Beispiel bei Eltern-Cafés und bei kleinen Festen im Jahr.

7.2. Ausbildungsbetrieb

Uns – als Kita Löwenzahn – ist es wichtig, auch zukünftigen Kita-Generationen die bestmögliche Begleitung zur Seite zu stellen.

Deswegen freuen wir uns sehr über Praktikant*innen und Auszubildende, die an unserem Alltag teilhaben wollen und diesen mit ihrem Engagement auf vielen Ebenen bereichern.

Gerade durch unsere exponierte Lage auf dem Campus der PH Ludwigsburg profitieren wir als Team von der guten Zusammenarbeit mit Dozent*innen, Studierenden und den immer neuen Impulsen aus Forschung und Wissenschaft. Aber auch wir können mit unserem Einblick in den Kindesalltag wertvolle Anregungen geben und so Praxis und Theorie zusammenführen.

Ein weiteres wichtiges Feld ist die Begleitung und Anleitung von Auszubildenden im Bereich der Bildung und Erziehung. Die Weitergabe von Erfahrung und Wissen an junge Menschen in der Ausbildung verstehen wir ebenfalls als unseren Bildungsauftrag: Die Kooperation mit pädagogischen Fachschulen ist hierfür ein wesentlicher Bestandteil.

Wir möchten begeistern, bereichern, begleiten und immer wieder neu von der Freude an unserem Beruf berichten!

8. INKLUSION, UND WAS DAS BEIM STUDIERENDENWERK STUTTGART BEDEUTET

Inklusion ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch hat ein Recht auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen oder ausgeschlossen werden darf. Somit verstehen wir Inklusion nicht nur als ein Recht, vielmehr gilt es, Inklusion als Prinzip wahrzunehmen und unsere persönliche Haltung gegenüber Mitmenschen offen zu leben:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3

Beim Studierendenwerk Stuttgart werden Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Orientierungen und Werten betreut. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern einen Zugang zu Bildung unter Einbeziehung ihrer Wesensmerkmale sowie des sozialen Kontextes, in denen die Kinder aufwachsen. Jedes Kind hat bei uns ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die Vielfalt der Kulturen wird in unseren Kitas anerkannt und als Bereicherung verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihr Handeln und tauschen sich innerhalb des Teams aus, wo sich Bildungsbarrieren befinden und wie sie abgebaut werden können.



Inklusion in unseren Einrichtungen umzusetzen, bedeutet:

- Den Facettenreichtum anzuerkennen, wertzuschätzen und es allen Menschen in der Kita so leicht wie nur möglich zu machen, sich beteiligen zu können.
- Dass sich die gelingende Inklusion in der Vielfältigkeit im Spielmaterial, den Bilderbüchern, der Gestaltung von Räumen oder Wänden und vielem mehr zeigt.
- Dass in unseren Kitas alle Menschen willkommen geheißen werden, deren Unterschiedlichkeiten wahr- und angenommen und in den Kita-Alltag miteinbezogen werden.
- Dass Kinder eingeladen sind, ihren Lernort aktiv mitzugestalten und ihn nach ihren Bedürfnissen und ihrem Lerntempo zu nutzen. Die Individualität jedes einzelnen Kindes bereichert den pädagogischen Alltag in der Kita und bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit.
- Dass wir unser pädagogisches Handeln und unsere Grundhaltung gegenüber anderen Menschen ständig reflektieren. Wir sind uns bewusst: Nur so kann Inklusion funktionieren!

9. INTEGRATION

Integration bedeutet, dass alle Menschen in die Gesellschaft miteinbezogen werden. Wir leben in unseren Kitas einen respektvollen, vertrauensvollen Umgang. Allen Menschen sprechen wir die gleiche soziale Teilhabe und Chancengleichheit zu.

Wir sind dankbar, Familien aus der ganzen Welt in unseren Kitas begrüßen zu dürfen. Ziel ist es, ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen. Die Familien werden in den Alltag miteinbezogen und ihre Kultur in der Einrichtung widergespiegelt. So werden beispielsweise im Eingangsbereich die Familien in ihren verschiedenen Sprachen begrüßt, Feste werden mit einem bunten Buffet der Nationen gefeiert, Bilderbücher werden in den verschiedenen Sprachen angeboten und vieles mehr. Das pädagogische Personal ermöglicht allen Kindern einen Zugang zur Bildung, es fördert sie in ihrer Entwicklung, begleitet sie durch den Alltag und stärkt die Kinder in ihrer Autonomie.



10. KINDERRECHTE

Kinderrechte auf einen Blick

Im Jahr 1979 entstand die Idee, eine Kinderrechtskonvention für die Rechte der Kinder zu entwickeln. Nach regelmäßigen Sitzungen der Vertreter*innen, konnte der Vertrag 1989 in der UN geschlossen werden. Vom Bundestag zugestimmt, gilt die Kinderrechtskonvention seit dem 5. April 1992 in Deutschland:

1. Gleichheit: Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Gesundheit: Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.
3. Bildung: Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.

5. Freizeit, Spielen und Erholung: Kinder müssen freie Zeit haben, sie sollen spielen und sich erholen dürfen.

6. Elterliche Fürsorge: Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern aufzuwachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich zum Beispiel Pflegeeltern um das Kind kümmern.

7. Gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt: Kinder haben das Recht, ohne Gewalt erzogen zu werden. Sie müssen vor Gewalt, Missbrauch sowie sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden.

8. Recht auf angemessene Lebensbedingungen: Jedes Kind soll genug zum Leben haben, so dass es sich körperlich und geistig gut entwickeln kann.

9. Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.

10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Kinder mit Behinderung sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen und wir uns dafür stark machen. Dies bedeutet für unseren Alltag, dass wir mit den Kindern ins Gespräch gehen, sie darin bestärken, für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen und einen wertschätzenden Umgang im Miteinander pflegen. Basierend auf der Grundlage, dass wir uns in unserer Vorbildfunktion bewusst sind und die Rechte der Kinder leben.

11. KINDERSCHUTZ IM STUDIERENDENWERK STUTTGART

Durch § 8 a SGB VIII und den damit in Zusammenhang stehenden Vereinbarungen zwischen den Jugendämtern und den freien Trägern ist das Studierendenwerk Stuttgart als Träger von Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

Fälle von Gesundheitsgefährdung, Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung werden grundsätzlich – sofern es nicht zum Nachteil des Kindes ist – mit den Eltern thematisiert. Wir weisen dabei auf Unterstützungsmöglichkeiten und verschiedene Hilfsangebote hin, halten weitere Schritte in Vereinbarungen fest und überprüfen diese in regelmäßigen Abständen.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ berät und unterstützt die Kita-Teams in Fällen von Kindeswohlgefährdung. In Einzelfällen können wir eine externe „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen.

Allen Kindertagesstätten des Studierendenwerks Stuttgart liegt eine Vereinbarung zum Schutzauftrag vor, in dem die genauen Verfahrensabläufe beschrieben sind.



12. QUALITÄTSENTWICKLUNG IN UNSERER KITA UND QUALITÄTSZIRKEL

Nach der Einführung des Orientierungsplans und den Schulungen unserer Erzieher*innen haben wir uns 2012 entschieden, die erreichte Qualität in unseren Einrichtungen mit Hilfe eines Qualitätshandbuchs zu sichern.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Silberburg wird dieses Qualitätshandbuch gemeinsam mit allen Erzieher*innen erstellt.

Während der Erstellung setzen sich die Erzieher*innen mit den verschiedenen Abläufen, Prozessen und Leistungen in ihren Einrichtungen intensiv auseinander. Sie beschreiben alle Kernprozesse nach genau festgelegten Vorgaben. Kernprozesse sind zum Beispiel der Ablauf der Eingewöhnung und des Frühstücks.

Die Arbeitsabläufe, die sich wiederholen und zentrale Bedeutung für die Dienst-

leistung unserer Kindertageseinrichtungen haben, sind im Qualitätshandbuch dokumentiert. Der Prozess sollte nach den festgelegten Regeln fehlerfrei durchführbar sein. Das Qualitätshandbuch dient als Grundlage zur ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen und ist Teil des Organisationshandbuchs des Studierendenwerks Stuttgart.

Sie klären Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und entlasten den Träger und die Mitarbeiter*innen. Durch diese Optimierung der Organisationsabläufe haben wir mehr Zeit für die inhaltliche Arbeit. Denn wir nutzen unsere Ressourcen effizienter. Die Qualitätszirkel überprüfen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität regelmäßig mittels Selbstevaluation und entwickeln diese systematisch weiter. Das Handbuch unterstützt uns grundsätzlich bei unserer täglichen Arbeit.

13. BESCHWERDEMANAGEMENT – EINE CHANCE DER EVALUATION

Erst die Art und Weise, wie die Betroffenen mit diesen Unterschieden umgehen, macht, ob es zum Konflikt oder zu einer innovativen Bewältigung der Differenz kommt.

(o. V. 2.3.2010, www.konflikt.de)

Eltern, Kinder und Erzieher*innen stehen in einem Beziehungsverhältnis, was teilweise Spannungen und Konfliktpotenzial bergen kann. Unzufriedenheit von Eltern entsteht möglicherweise, wenn eine Leistung anders als erwartet erlebt oder negativ wahrgenommen wurde.

Lob, Anregungen, Beanstandungen, kritische Äußerungen und konkrete Beschwerden gehören zum Kita- wie zu jedem beruflichen und privaten Alltag.

Wir sehen diese Rückmeldungen als Chance, unser tägliches Handeln zu reflektieren. Daher gilt es, sich mit folgenden Fragen konstruktiv auseinanderzusetzen:

- Wie gehen wir mit Beschwerden um?
- Welche Bedeutung und welchen Nutzen kann Kritik für unsere Arbeit haben?
- Welche Schritte leiten wir daraufhin ein?

Wenn wir Beschwerden von Eltern als Chance zur Verbesserung sehen, offen zu unseren Fehlern stehen und sie korrigieren, sind unsere Ziele einer Leistungsverbesserung, des Wunsches nach einem stetigen Dialog mit den Eltern und die Wiederherstellung der Zufriedenheit der Eltern erreicht.

Konkret bedeutet dies für uns: Eltern haben die Möglichkeit, sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter*innen, die Leitung sowie die Elternvertreter*innen zu wenden. Hier werden sie mit ihren Anliegen ernst genommen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Bearbeitung der Beschwerde wird nach einem einheitlichen und übersichtlichen Verfahren dokumentiert. Dieses ist im Qualitätshandbuch verankert. Den Eltern machen wir den Ablauf in einer geeigneten Form transparent.

Daran beteiligt sind sowohl alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung, als auch das Studierendenwerk als Träger.



14. SCHLUSSWORT

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt durch einen wertschätzenden Umgang sowie die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes, entsprechend seiner persönlichen Entwicklung und individuellen Voraussetzungen. Das Zitat der bekannten Pädagogin und Ärztin Maria Montessori unterstreicht diese Zielsetzung treffend:

*Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld,
meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.
(aus: „Kinder lernen schöpferisch“ 1995)*

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Herzliche Grüße,
Ihr Team der Kita Löwenzahn

IMPRESSUM

Herausgeber:

Studierendenwerk Stuttgart
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
Telefon +49 711 4470-1247
Fax +49 711 4470-2801
info@sw-stuttgart.de
www.studierendenwerk-stuttgart.de

Fotos:

Die verwendeten Bilder entstammen folgenden Fotograf*innen und Agenturen:

Christoph Duepper
Seiten 2, 16

DSW | Felix Noack
Seite 14

Shutterstock
Seite 15

Studierendenwerk Stuttgart
Seiten 1, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 17